

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteht
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Zweiundfünfzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch und Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 51.

Winnenden, Donnerstag den 3. Mai

1900.

Winnenden.

Die Hühnerbesitzer werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht,
daß in der Nähe von Gärten und Gärten das Freilaufenlassen
der Hühner verboten und strafbar ist. Dasselbe gilt von Gänzen und
Enten. Der Feldschütz ist angewiesen, freilaufendes Geflügel wegzuschießen
und die Besitzer zur Anzeige zu bringen.

Den 1. Mai 1900.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Hanweiler.

Aufforderung.

Die Frau des Gottlob Schäfer, Joh. S. von hier, ist seit
Samstag Abend mit unbekanntem Aufenthalt von Hause abwesend. Es
wird gebeten, sachdienliche Mitteilungen über deren Verbleib oder Aufenthalt
an unterzeichnete Stelle gelangen zu lassen.

Schultheißenamt:
Widmann.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Waiblingen. Bekanntmachung.

Die Fohlenweide Pietigheim

wird Mitte Mai ds. J. eröffnet und Mitte Oktober ds. J.
geschlossen werden. Futtergeld für 1jährige Fohlen 80 Mk., für 2jähr.
100 Mk., einschl. etwaiger Auslagen für Tierarzt und Apotheke, für Fohlen,
deren Besitzer nicht Mitglied eines landw. Vereins des IV. und V. Gau-
verbands sind, je 10 Mark mehr — Unfallversicherung der Tiere wird
ermöglicht.

Anmeldungen sind möglichst bald, jedenfalls aber bis 6. Mai
ds. J. an Herrn Oberamtmann Scheffbold in Besigheim zu
richten, welcher auch zu weiterer Auskunft bereit ist.

Liedertafel Winnenden.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr
Monats-Versammlung

bei Mitglied J. Rupp z. Bären.
Vollzähliges Erscheinen erwartet der Ausschuss.

Einladung.

Die tit. Vereinsmitglieder werden ersucht, wegen den vorzunehmenden
Wahlen bei der Generalversammlung vollzählig erscheinen zu wollen.

Darlehenskassen-Verein Winnenden,

G. m. u. H.:

Vereinsvorsteher Fr. Pfähler.

Winnenden.

Prima Allgäuer Kräuter-Käse

frisch eingetroffen empfiehlt bestens

Julius Volz, Conditor.

Winnenden.

Sonnenschirme

in schönster Auswahl von 60 Pfennig an sowie in
allen Farben und Preislagen, gestreift, karriert und geblumt,
empfiehlt bestens; ebenso hält sich zum

Ueberziehen von Schirmen

bei schneller Bedienung empfohlen

Schirmmacher Fritz.

Auszüge aus dem Grundbuchheft

hält vorrätig und empfiehlt den wohlh. Schultheißenämtern die
E. Huss'sche Buchdruckerei, Winnenden.

Winnenden.

Chiliaspeter

höchstprozentig,

Eisenvitriol zur Gülle-Verbesserung,
Malzkeimen zum Düngen u. Füttern,
Welschkorn u. Welschkornmehl

fein gemahlen;

zur Saat:

acht virginischen Pferdezahnmals,
ungar. Einquantin;
zur Mostbereitung:

Zibeben und Corinthen

in schönster und bester Qualität empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

L. Baumann,

Mehl- und Saatfrüchtenhandlung.

Winnenden.

Ia Allgäuer Kräuter-Käse

ist eingetroffen bei

Adolf Dorn.

Frauen u. Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung
u. Verjüngung ihres Teints nur
Grolich's Heublumenseife
aus dem Extrakte der von Pfar.
Sneipp so vielfach verordneten, die
Haut erfrischenden und belebenden
Heublumen erzeugt. Preis 50 S.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Weins, Kaffee-,
Fett-, Tinten-, als auch Harzreste
aus den heikelsten Stoffen, ohne
Ränder zu hinterlassen.
Feraxolin ist seit Jahren erprobt
und ist gesetzlich geschützt. Preis
einer neuartigen Metallhülse 35
und 60 Pfennig.

Engros durch die

„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,

l. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.

In Winnenden bei K. Schäfer, Seifenfieder.

Ratten

werden unfehlbar
vertilgt durch Paul's
Rattenwürste
„Giores“ D. N. M.
nant a. D. G., Charlottenhof schreibt uns unterm 18. 7. 1899: „Das Rattengift
ist ganz vorzüglich, in der ersten Nacht 4, in der zweiten Nacht 3 Ratten auf der
Strecke“. Man versuche die kleine Ausgabe bei dem enormen Schaden des Ungeziefers.
Würste in Größe von 200, 100, 60 und 30 S in Winnenden bei Apoth.
Dr. Mager.



Mäuse

S. 25233. Ohne Ge-
fahr für Menschen und
Vieh. Viele Anerkenn-
ungen. Herr Oberleute-
nant a. D. G., Charlottenhof schreibt uns unterm 18. 7. 1899: „Das Rattengift
ist ganz vorzüglich, in der ersten Nacht 4, in der zweiten Nacht 3 Ratten auf der
Strecke“. Man versuche die kleine Ausgabe bei dem enormen Schaden des Ungeziefers.
Würste in Größe von 200, 100, 60 und 30 S in Winnenden bei Apoth.
Dr. Mager.

Badnang. Malergehilfen- und Lehrlinggesuch.

Suche per sofort 2 bis 3 jüngere
Malergehilfen auf dauernde und
gut bezahlte Arbeit, auch kann ein
ordentlicher Junge unter günstigen
Bedingungen eintreten bei
Ernst Rösch, Maler.

Winnenden.

Zwei ineinandergehende

Zimmer

samt Zubehör hat bis 1. Juli zu
vermieten

H. Schweyer jr., Sattler
b. d. Stadtkirche.

Griechische Weine,
bewährte, unübertroffene
Qualitäten,
das Beste für Kranke und
Reconvalescenten,
anerkannte Preiswürdig-
keit,
eingeführt von dem
deutschen Spezial-Ein-
fuhrhaus
für die edlen Weine
Griechenlands
Friedr. Carl Ott,
Würzburg.
Niederlage in Winnenden
bei **Ernst Sommer,**
Conditor.

Frachtbriefe
zu haben bei **E. Guß, Buchdr.**

**Waschbär-
Seifenpulver**
macht die schmutzigste Wäsche
blendend weiß
weil von höchster Waschkraft.
Niederlage bei
G. A. Stütz,
Winnenden.

500 Liter
Apfelmoss
verkauft.
Wer? sagt die Redaktion.

Eine 1-jährige
Gais
samt 2 Jungen hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Neu mühle.
Nächsten Montag 7. Mai,
vormittags 10 Uhr
werden 18 Meter schönes
erlenes Holz
verkauft, wovon 2 Meter für Dreher
geeignet, wozu Liebhaber eingeladen
werden. Müller Wieland.
Auch hat Obiger 30 Zentner
schönes

Wiesenheu
zu verkaufen.

Winnenden.
la Wasserharz
zum Erden empfiehlt
G. A. Stütz.

Winnenden.
Wohnung zu vermieten,
meine untere, an eine geordnete
Familie. **Ferd. Frik.**

Winnenden.
Reines
Schweine-Schmalz,
per Pfd. 50 Pfennig, empfiehlt
Carl Schmalzried.

Winnenden.
8 Eimer guten neuen
Apfelmoss
hat zu verkaufen
August Weid jr.

Winnenden.
Auf 1. Juni 1900 werden
2000 Mark
gegen gesetzliche Sicherheit
ausgeliehen.
Von wem? sagt die Redaktion.

**Schuld- und
Bürgscheine**
zu haben bei **E. Guß, Buchdr.**

Landesnachrichten.

Stuttgart, 29. April. Unter den Maß-
nahmen, welche die Zentralstelle für die Landwirt-
schaft zur Beseitigung der Arbeiternot auf dem
Land vorgeschlagen hat, figuriert auch die Organi-
sation des ländlichen Arbeitsnachweises. In dieser
Beziehung wurde folgender Beschluß gefaßt: Die
landwirtschaftlichen Bezirksvereine sollen die Ver-
mittlung des ländlichen Arbeitsnachweises für ihre
Bezirke in die Hand nehmen. Behufs Herstellung
einer Verbindung unter den Bezirksnachweisstellen
soll für später die Einrichtung einer Hauptver-
mittlungsstelle ins Auge gefaßt werden, welcher
insbesondere auch die Aufgabe zufällt, den Bezug
fremder Sommerarbeiter, soweit sich ein solcher für
die Landwirte als notwendig erweist, zu vermitteln.
Die Zentralstelle für die Landwirtschaft soll ver-
suchsweise die Vermittlung fremder Sommerarbeiter
nach der Richtung übernehmen, daß sie zuverlässige
Agenten in solchen Gegenden, aus welchen Arbeiter
bezogen werden können, ausfindig zu machen sucht
und dieselben den landwirtschaftlichen Bezirks-
vereinen beziehungsweise Interessenten — selbst-
verständlich ohne Uebernahme irgend welcher
Garantie hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit — nam-
haft macht.

Stuttgart, 30. April. (Marineausstellung.)
Ungemeines Aufsehen hat es gemacht, als vor einem
Jahrzehnt zunächst im Modell und bald auch in
natürlicher Größe die Caravelen hergestellt wurden,
auf denen Columbus 1492 den atlantischen Ozean
durchfahren hat. So weit geben nun freilich die
Modelle der Segelschiffe in der Marineausstellung nicht
zurück. Das älteste Schiff, das hier zu sehen ist,
kommt aus dem 17. Jahrh., ein holländisches Vollauff;
daran reiht sich eine englische Kriegsbrigg aus der
Mitte des 18. Jahrh., auf der Cook seine Weltreise
1768 angetreten hat. Von diesen 2 ältesten
Segelschiffen ab läßt sich an der Hand der Ausstellung
methodisch und chronologisch die gesamte Entwicklung
im Schiffbau und in der Seefahrt verfolgen, auf der
einen Seite bis zu dem 5mäftigen Segelschiff „Potoff“,
auf der andern bis zu den neuesten Schnelldampfern
für Post und Passagiere und zu den modernsten
Kriegsschiffen. Im Ganzen sind 133 Schiffmodelle
vorhanden, alle im Maßstab von 1:50 der natür-
lichen Größe. Ist also ein Modell 1,5 Meter lang, so
hat man sich das betreffende Schiff in einer Länge von
75 Meter vorzustellen, oder beinahe 100 Schritt lang.
Unsere größten Linienfahrzeuge sind 118 Meter lang,
die größten Postdampfer aber haben eine Länge von
170 Meter, die größten Segelschiffe von 110 Meter.
Manche der kostbarsten Schiffmodelle haben 10 bis
15 000 Mk. gekostet. Die gesamte Ausstellung, wie
sie hier zu sehen ist, wurde für 350 000 Mk. gegen
Feuersgefahr versichert. — Nicht im Modell, sondern
in natürlicher Größe sind vorhanden Schnellläufer und
Maschinenantriebe, ein Maschinengewehr, erstaunlichen
Umfang haben die ebenfalls in natürlicher Größe
vorhandenen Geschosse und zwar 15, 24, 26 und
30,5 cm-Granaten. Auch Torpedos sind in natürlicher
Größe zu sehen, ebenso die einzelnen Figuren: Matrose
im Ordonnanzanzug, im Tropenanzug; so auch See-
soldat und Heizer nebst anderen Chargen in ihren
verschiedenen Beschäftigungen an Bord. — Der württ.
Landesausschuß, der die Ausstellung veranstaltet,

wünscht dieselbe besonders auch der Schuljugend (etwa
vom 12. Lebensjahr an) zugänglich zu machen und
hat deshalb die Schulbehörden in Kenntnis gesetzt,
daß ganze Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer
für 10 % pro Person zugelassen werden. Der Besuch
wäre am erwünschtesten in der Zeit vom 7. bis
18. Mai an den Wochentagen und zwar in den
Morgensstunden von 8 $\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr. Um ein
Zusammenströmen verschiedener Schulen zu vermeiden,
wäre es sehr erwünscht, wenn sich die Schulvorstände
von Stuttgart und Cannstatt mit dem Landesausschuß
(Bureau im Königsbau) in Verbindung setzten, um ein
Besuchsprogramm zu vereinbaren. Die Generaldirektion
der Staatseisenbahnen hat sich bereit erklärt, von allen
größeren Städten Sonderzüge für die Schulen einzule-
gen, sofern durch die Schulvorstände genügende
Besetzung in Aussicht gestellt ist. Es ist gewiß von
besonderer Bedeutung, daß die heranwachsende Jugend,
das junge Deutschland, die Bedeutung und das
Wesen des Verkehrs auf dem Meere und der Ein-
richtungen zu seinem Schutz kennen lernt.

Stuttgart, 1. Mai. Gestern Nachm.
kam in der Lindenstr. ein 24 Jahre alter lediger
Fuhrmann aus Cannstatt auf bis jetzt nicht voll-
ständig aufgeklärte Weise unter seinen beladenen
Kieswagen, so daß im 2 Räder über den Ober-
körper gingen. Der Verunglückte wurde mit
schweren inneren Verletzungen ins nahe Katharinen-
hospital verbracht und ist dort seinen Verletzungen
gestern Abend noch erlegen.

— Die Rechnungsergebnisse der Witwen- und
Waisenpensionskasse der Angestellten an niederen
Latein- und Realschulen für das Rechnungsjahr
1898 wurden im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht.
Die Einnahmen belaufen sich auf 123 741 Mk.,
die Ausgaben auf 111 290 Mk. Vermögen am 31.
März 1899: 892 262 Mk., Zunahme 7623 Mk.
Beitragspflichtige Lehrer sind es im aktiven Dienst
602 Personen, im Ruhestand 54. Im Pensions-
genuß stehen: 107 Witwen ohne Kinder, 27 Witwen
mit 54 Kindern, 2 Waisenkinder.

— Bezüglich der Verladung und Beförderung von
Brettern, Latten und dergl. auf offenen Eisenbahn-
wagen findet, nach gemachten Wahrnehmungen der
Eisenbahnverwaltung, die Befestigung der Bretter auf
hochbordigen Wagen vorschrittswidrig auch in der
Weise statt, daß die aufrechtzustellenden Bretter nur
bis zur Höhe der Ladung reichen und die Querver-
bindungs Bretter mit der Breitseite auf die Stirnseite
der ersteren angelegt werden. Bei dieser Befestig-
ungsweise lockern sich die Nägel während der Fahrt,
so daß die Ladung nicht mehr genügend befestigt ist
und leicht Unfälle eintreten können. Nach den
bestehenden Vorschriften müssen die aufrechtstehenden
Bretter über die Ladung hinausragen und sind die
Querverbindungs Bretter an den ersteren seitlich anzunageln.
Wagen ohne vorschrittswidrige Befestigung
und Sicherung der Ladung werden, wie der „Schw.
B.“ aufmerksam macht, künftig zurückgewiesen.

— (Milchfälscher.) In letzter Sitzung des
Schlichter-Schöffengerichts wurden wieder 3 Verurteil-
ungen gegen das Nahrungsmittel-Gesetz mit empfind-
lichen Geldstrafen geahndet. In Anbetracht der sich
immer wiederholenden Milchfälschungen wäre es sicher
im Interesse sowohl der realen Milchproduzenten und
Händler als auch namentlich der Konsumenten und
der Gesundheit unserer Säuglinge, Kinder und Kranken,

wenn derartige Fälschungen neben den empfindlichsten
Geldstrafen auch auf die Delinquanten des Gesetzes
übertreter in der Zeitung gerichtlich erkannt würde,
wie solches dieser Tage in Ulm geschehen ist.
(Ebl. Btg.)

Alten, 1. Mai. Gestern Abend ereignete sich
hier ein Unglück, indem eine Frau beim Wasserholen
über eine schlecht bedeckte Abtrittsgrube ging, die mit
ihre aufklappte. Sie verletzte sich hierbei so schwer, daß
ärztliche Hilfe, obgleich sie schnell zur Stelle war, zu
spät kam.

Stingen a. Br., 30. April. Ein schwerer
Unglücksfall ereignete sich gestern Nacht 10 Uhr auf
dem hies. Bahnhof. Briefträger Mele, Vater von 5
Kindern, wurde beim Ueberschreiten des Gleises von
der Lokomotive des eben in der Richtung Ulm aus-
fahrenden Personenzugs 104 erfaßt und erlitt schwere,
aber nicht lebensgefährliche Verletzungen am Kopf.
Nur dem Umstand, daß er außerhalb der Schienen
geworfen wurde, verdankt er sein Leben.

Bom Schurwald, 28. April. Gestern
Nachm. wollten beim Engelberg 4 Handwerksburschen
einen Bauern überfallen, doch wurde die That durch
das Hinzukommen anderer Personen vereitelt und einer
der Burschen sofort, die andern 3 aber, die geflohen
waren, noch in gleicher Nacht in Bockingen durch den
Landjäger verhaftet.

Lübingen, 29. April. Gestern nacht erhängte
sich der wegen des Verdachtes, seinen Schwiegersohn
Faas in Liebenzell ermordet zu haben, inhaftierte
Delinquent Johann Hoffmann. Vor mehreren Jahren
wurde der Selbstmörder samt seiner Tochter, der Frau
des genannten Faas, vom Schwurgericht hier freigespro-
chen. In der letzten Zeit mehrten sich die Verdach-
tätsgründe so sehr, daß Vater und Tochter vor
einiger Zeit wieder in Haft gesetzt worden sind.
Allem Anschein nach ist Hoffmann der Mörder seines
Schwiegersohnes und hat sich durch Selbstentleerung
der irrtümlichen Gerechtigkeit entzogen. Seine Tochter
wurde gestern zur abermaligen Aufnahme der That-
bestände vorgeführt.

Luttlingen, 30. April. Mit 330 gegen
280 Stimmen war beschlossen worden, den Schubs-
macherausstand zu beenden und die Grundzüge der
Einigung sind bereits veröffentlicht worden. Nun hat
aber die Minderheit den Leiter dieses Einigungsverei-
niges, den sog. dem. Abg. Bod-Botha vollständig fallen
gelassen. Gestern hat eine von etwa 700 Personen
besuchte Versammlung mit allen gegen 2 Stimmen
erklärt, daß sie mit der Abmachung zwischen Bod und
den Fabrikanten nicht einverstanden ist, sondern be-
schließt, nur in den Fabriken die Arbeit aufzunehmen,
wo tatsächlich Lohnaufbesserungen stattgefunden haben.
Die Versammlung sprach ferner ausdrücklich ein ent-
schiedenenes Mißtrauen gegen den Reichstagsabg. Bod
aus, weil er statt die Interessen der Arbeiter zu
wahren, von den Fabrikanten sich durch falsche Bor-
spiegelungen habe verleiten lassen. Ferner beschloß
die Versammlung, daß der Ausschub des Vereins
deutscher Schubsmacher sofort davon benachrichtigt werde,
um zu dem „Vertrat“ des Kollegen Bod Stellung zu
nehmen. — In der Erörterung wurden, so berichtet
der „Gränzboten“, u. a. Mitteilungen des Abgeordneten
Bod über die Löhne in den Schubsfabriken in Stingen,
Balingen und Hechingen als „Unwahrheit“ vorge stellt.
Die Arbeiterschaft Deutschlands müsse davon in Kennt-
nis gesetzt werden, daß Bod das in ihn gesetzte Ver-

trauen mißbraucht habe. Der Teil in den Abmachungen, daß diejenigen, die „Streikbrecher“ geworden und bisher ihr Arbeitsverhältnis fortgesetzt haben, in und außerhalb der Fabrik nicht belästigt werden dürfen, sei das allerwerflichste (1), was habe beschlossen werden können.

Tuttlingen, 1. Mai. Die meisten der im Ausstand befindlich gewesenen Arbeiter sind gestern wieder in die Fabriken eingetreten.

Ravensburg, 30. April. Der in Weingärten beschäftigte 23 J. a. Schreinergehilfe Luowig Fejer von Gullen, hiesigen Oberamts, der gestern in Mengen einen Umzug vorbereiten half, bekam während in der Wirtshaus zu Gullen mit 3 jungen Burschen Streit. Als sich Fejer später in Begleitung des 22 J. a. Dienstknechts K. Kraft von Dierenweiler, auf den Heimweg machte, wurden die beiden von den 3 Burschen, die ihnen über eine Stunde aufgelauret hatten, unversehens überfallen und mit Prügeln und Messern so übel zugerichtet, daß noch in der Nacht der Sanitätswagen geholt werden und die Ueberführung der beiden Verletzten in das hiesige Krankenhaus erfolgen mußte. Fejer erhielt neben verschiedenen anderen schweren Verletzungen einen tiefen Messerstoß in ein Auge, so daß dieses sofort auslief; an seinem Auskommen wird gezweifelt. Auch Kraft ist schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Die Burschen, 3 Brüder aus Oberhaugstett, sind zur Haft gebracht.

Tagesberichte.

Berlin, 1. Mai. Dem Berliner Tagebl. wird aus London gemeldet: Der Plan des Marschall Roberts, die Buren abzufangen, ist als vollständig mißlungen anzusehen, dank General Bothas rechtzeitigem Eingreifen, der in Dewetsdorp am Montag angekommen, sofort ein Kommando unter Fourrier detachirte und dieses Frenchs Kavallerie entgegenwarf. Botha begann darauf sofort den strategischen Rückzug auf Beuweriver und Labybrand mit seiner gesamten Macht und deckte diese Bewegung durch ein gegen General Rundles Linien gerichtetes Granatfeuer. General French engagierte Fourrier und warf dessen Truppen bei Koobekop zurück, worauf General Botha den Rückzug ernstlich beschleunigte. French war nur im Stande, am folgenden Tage die Nachhut anzugreifen, da die Buren in den Hügeln verschwanden. General Hamilton, der mit einer Brigade berittener Infanterie am Montag ohne großen Kampf die Blomfontein Wasserwerke besetzt hatte, suchte den zurückgehenden Feindes Flanke am Mittwoch in der Gegend von Thabanchu zu fassen, jedoch ohne Erfolg. General Botha ist den Engländern, wie sie gestehen, gerade 24 Stunden zu früh auf dem Kampfsplatz erschienen. Am 1. Mai wird sich die britische Front über die Linie Blomfontein-Labybrand ausdehnen, wo der Bau einer Eisenbahn geplant ist. Die Hauptstützpunkte werden sein Kareesibing, Kranztraal, Springfiel, die Wasserwerke, Thabanchu, die Leuwsluismühlen und Labybrand. Nach Meldungen eingehender Depeschläufer beabsichtigen die Buren, Brandsort nicht zu verteidigen, sondern wollen sich bis zur Hügelkette nördlich zurückziehen, wo der Rückzug einen Schutz ihrer Front bilden soll. Der Zweck dieser Maßnahme soll sein, daß die Buren Brandsort nicht einer Beschließung aussetzen wollen. — Der deutsche Reichspostdampfer Herzog traf in Lourenzo Marquez am 29. ds. M. mit 250 Passagieren für Transvaal ein, darunter 40 Personen des Roten Kreuzes und dem Direktor der Dynamitfabrik Philip. Der Herzog hat 3000 Tonnen Fracht, darunter eine große Menge Maschinen. Der Korrespondent der Daily Mail sagt hinzu, das Schiff verbleibe überwacht zu werden.

— Das Amtsblatt des Reichspostamts gibt bekannt: Nach den Bestimmungen des deutsch-amerikanischen Postpaketabkommens müssen die Postpakete nach den Ver. Staaten so verpackt sein, daß ihr Inhalt leicht von den Zollbeamten und den dazu berechtigten Postbeamten untersucht werden kann. Auf Grund dieser Bestimmung beanstandet die Postverwaltung der Ver. Staaten von Amerika nicht nur verpackte Postpakete, sondern auch Kisten mit festgenageltem oder verdrahtetem Deckel, sowie Pakete mit jugendlicher oder jugendlicher Umhüllung und schickt solche Sendungen nach Deutschland zurück. Pakete der erwähnten Art sind daher bis auf Weiteres zur Beförderung als Postpakete nicht anzunehmen. Die Verpackung und der Verschluß der Postpakete müssen im Allgemeinen den Bestimmungen für Warenproben entsprechen; die Pakete dürfen durch eine Bindfadenumschnürung ge-

schert sein. In den Bestimmungen über die Verpackung und den Verschluß der Postpakete (deren Beförderung ab Hamburg und Bremen durch Spektreure vermittelt wird) tritt eine Aenderung nicht ein.

— (Vom Buchdruckgewerbe.) Der Vorstand des buchgewerblichen Schutzverbandes schreibt: Das Buchdruckgewerbe ist durch die bedeutenden Preissteigerungen, die in den letzten Jahren auf dem Papiermarkt, sowie auf dem Metall- und Maschinenmarkt eingetreten sind, ferner durch die teilweise Steigerung der Arbeitslöhne, durch die Aufwendungen, welche die Bundesratsverordnung über den Betrieb und die Einrichtung der Buchdruckereien und Schriftgießereien im Geolge hatte, und anderes derart belastet worden, daß es nicht mehr möglich ist, zu den bisherigen, auf ganz andere Verhältnisse begründeten Preisen für die Kundschaft zu arbeiten. An einzelnen Orten haben sich deshalb schon vor Monaten die Buchdruckereibesitzer genötigt gesehen, an ihre Geschäftsfreunde mit dem Ersuchen heranzutreten, in eine bescheidene Erhöhung der Druckpreise zu willigen, und diesem Ersuchen ist auch einstimmig entsprochen worden. Da aber der Druck der Verhältnisse ein allgemeiner, nicht nur ein örtlicher ist und überall schwer empfunden wird, so haben sich sämtliche Buchdruckereibesitzer Deutschlands zu gemeinsamem Handeln entschlossen und eine allgemeine Erhöhung der Druckpreise zur Durchführung bringen müssen. Unter der Führung des in Leipzig lebhaften buchgewerblichen Schutzverbandes haben sich die 7000 Buchdruckereibesitzer Deutschlands, in der Erkenntnis, daß ihnen die Uebernahme der eingetretenen Teuerung auf die eigenen Schultern nicht mehr möglich ist, entschlossen, die Druckpreise um den Betrag dieser Teuerung zu erhöhen und dieser Betrag ist mit 10—15 % ermittelt worden.

Breslau, 30. April. Bei einer Bergnützungsfahrt auf der Ober erkrankten, wie die Breslauer Ztg. meldet, durch Kentern des Bootes 3 junge Leute.

Dresden, 25. April. Das Bootunglück, dem, wie gemeldet, Realgymnasialoberlehrer Dr. Vogel und Frau im Scheergrunde bei Leisnig zum Opfer fielen, wird von Augenzeugen wie folgt geschildert: Beide, auf einem Ausflug begriffen, wollten sich in dem Fährkahn über die Mulde setzen lassen, obwohl diese infolge des Hochwassers reißend ging. Ein junges Mädchen wollte noch mit in den an einer, aus Drahtseil bestehenden Leitkette laufenden Fährkahn, wurde aber vom Fährmann wegen der sehr heftigen Strömung zurückgewiesen. Kaum hatte das Vogel'sche Ehepaar den Kahn betreten und der Führer abgestoßen, als das Fahrzeug, wohl infolge der Strömung ins Schwanken geriet. Frau Dr. Vogel ängstigte sich sehr und wurde unruhig. Durch ihre Bewegungen scheinen die Schwankungen so bedeutend geworden zu sein, daß der Kahn, der sich quer gegen den Strom legte, Wasser schöpfte. Im Nu war er gefüllt und das am Boden lauende Vogel'sche Ehepaar in die Mulde gespült. Beide Eheleute waren als vorzüglich Schwimmer bekannt und, sich gegenseitig unterstützend, schwammen sie auch eine ziemliche Strecke. Schon waren sie dem jenseitigen Ufer ganz nahe, als bei dem dort angebrachten Eisbrecher die Strömung wieder so gewaltig wurde, daß die verzweifelt mit dem nassen Elemente Ringenden nach der Mitte des Flußes zurückgetrieben wurden. Es ist anzunehmen, daß Dr. Vogel sich auch jetzt noch in Sicherheit hätte bringen können, doch dachte er nur an die Rettung seiner Gattin, die er mit Aufgebot der letzten Kräfte zu erreichen suchte. Umsonst, zu rasch trieb die Strömung die Unglücklichen fort. Man sah, wie die Bewegungen Weiber immer matter und matter wurden, bis sie fast gleichzeitig sanken. Die letzten Worte, welche Dr. Vogel seiner Gattin zurief, waren: „Nach nur den Mund zu, daß du kein Wasser schluckst!“ Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Der Fährmann hatte sich an der Leitkette zu retten vermocht.

Bretten, 27. April. Gestern früh wollte ein Heizer aus Mannheim auf den um 1/8 Uhr die hiesige Station verlassenden Personenzug aufspringen, als derselbe schon in starkem Lauf war. Der Betreffende glitt aus und kam unter die Räder; so daß ihm beide Beine unterhalb des Knies abgefahren wurden. Obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Hand war, konnte der Verunglückte nicht mehr gerettet werden; er starb noch am gleichen Abend, er hinterläßt eine Frau und Kinder.

Budapest, 30. April. Morgen verlassen 600 Personen das Dacser Komitat, um sich in Deutschland eine neue Heimat zu gründen.

Peft, 30. April. Im Dorfe Szolgoa im Bressober Komitat kamen bei einem großen Schadenafeuer 8 Menschen ums Leben.

Paris, 27. April. Der Eifelturm, der eine goldgelbe Farbe erhalten soll, hat gestern zwei Opfer gefordert. Einer der Anstreicher stürzte aus enormer Höhe herab. Er war auf ein Brett getreten, welches kippte, und hatte das Gleichgewicht verloren. Bei dem Sturze in die Tiefe schlug sein Körper wiederholt an Balken auf und gelangte als vollständig zerschmetterte Masse am Boden an. Kurz darauf rutschte ein Maschinenschlosser, der ebenfalls an dem Turm zu thun hatte, auf dem Gerüste aus, und stürzte aus beträchtlicher Höhe auf den nächsten Bretterboden herab. Er war auf der Stelle tot.

Paris, 29. April. Im Ausstellungsgebäude stürzte heute Nachmittag 4 Uhr die Fußgängerbrücke ein, welche die Avenue Suffren überquert und das Marsfeld mit dem Himmelskugelpanorama verbindet. 5 Tote wurden bis 5 Uhr abends geborgen. Mehrere Personen wurden verletzt. Viele erlitten Quetschungen. Hilfsmaßregeln wurden getroffen. — Bei dem Unglück sind 3 Männer, eine Frau und ein Kind umgekommen. 10 Personen wurden verletzt. Alle Arbeiter der Ausstellung eilten sofort herbei, um bei den Aufräumungsarbeiten Hand anzulegen. Die Behörden waren sofort zur Stelle. Präsident Loubet entsandte einen Ordonnanzoffizier. — Bis abends 7 1/2 Uhr wurden 7 Tote unter den Trümmern der eingestürzten Brücke hervorgeholt. Die Brücke, die nicht von der Ausstellungsleitung, sondern von der Panoramagesellschaft hergestellt wird, war noch nicht fertig. Als sie einstürzte, waren nicht mehr als 8 Arbeiter daran thätig, aber unter der Brücke gingen gerade viele Ausstellungsbesucher hindurch. Wie es vorerst den Anschein hat, dürfte die Schuld an dem Unglück den Unternehmern zufallen, welche die Stützbalken zu früh entfernen ließen.

Paris, 30. April. Von den bei dem Einsturz der Brücke in der Ausstellung verletzten Personen sind während der Nacht 2 im Krankenhaus gestorben. Der Zustand mehrerer anderer giebt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Der Generalkommissar Piccard untersagte gestern früh das Betreten des Steges, da derselbe unsicher erscheint.

— Die beiden Unglücksfälle vom Sonntag auf Montag haben in der Pariser Presse ein stürmisches Echo hervorgerufen. Die der Regierung feindlich gesinnten nationalistischen Blätter machen natürlich den Handelsminister Millerand für die Geschehnisse verantwortlich und nennen ihn Räuber und Mörder. Die republikanische Presse entschuldigt zwar die Mißstände nicht, die die Unfälle verursachten, mißt aber den privaten Unternehmern und der technischen Ausstellungsleitung die Hauptschuld zu. Mit dem vorgestrigen Brückeneinsturz beschäftigte sich ein sofort berufener Ministerrat. Nach dem Expose Millerands gehörte die Brücke, weil außerhalb der Ausstellung gelegen, nicht unter die Aufsicht der Ausstellungsverwaltung. Die Sicherheitskommissionen hätten sich nicht einmischen können, bevor die Brücke dem Verkehr übergeben war. Die Nationalisten kündigen eine Interpellation in der Kammer an; da diese aber erst am 22. Mai wieder zusammentritt, ist ihre Bemühung, das Unglück politisch gegen die Regierung auszubuten, vorläufig verloren.

Brüssel, 27. April. Das hiesige Blatt Petit Bleu veröffentlichte gestern einen Brief des am Kongo weilenden Korrespondenten Paul Coureur, der ungeheures Aufsehen erregt. Der Brief bestätigt und ergänzt die bereits gemeldeten Greuelthaten. Der Verfasser berichtet über die Summengewinnung Folgendes: Wenn die Eingeborenen das Gummi abliefern, werden sie von Soldaten umringt und die Körbe abgewogen. Enthaltene dieselben nicht je volle 5 Kilogr. dann erhalten die betr. Neger 100 Stockfische, andernfalls ein Stück Stoff oder sonstige Gegenstände als Bezahlung. Bringen von 100 Einwohnern nur 50 Gummi, so werden diese als Geiseln zurückgehalten, während die Soldaten die übrigen 50 niedermezzeln und das Dorf in Brand stecken. Die unterwegs unterworfenen Neger werden als Hilfstruppen eingereizt, mit Lanzen bewaffnet und bei Strafzügen auf die Eingeborenen losgelassen, mit der Erlaubnis, ihre kannibalischen Gelüste zu befriedigen und die getöteten Feinde zu verpeisen. Der Gewährsmann sendet das Duplikat eines Protokolls des Gerichts-Offiziers Moray, das die Aussagen zweier Sergeanten und zweier Soldaten enthält, denen zufolge der Agent Van Eycken, der

Chef der Ndoho-Zone, alle Dörfer von Ambao bis Ndoho anzuhören, die eingeborenen Männer, Weiber und Kinder niedermeßeln ließ und darauf den Befehl gab, den Männern die Köpfe abzuhauen und auf Pfähle zu stecken. Er ließ außerdem den Getöteten gewisse Körperteile und die Hände abschneiden und Weiber und Kinder kreuzförmig auf Pfähle aufspießen. Ein zweites Protokoll verzeichnet die Aussagen von 6 Soldaten, wonach Van Eycken einem Negerhäuptling, der sich geweigert hatte, befriedigende Auskunft über das verschwundene Gewehr eines ermordeten Weißen zu geben, seinen Stock 10 cm in den Rücken bohrte. Der Häuptling wurde später wegen Fluchtversuchs erschossen, geköpft und sein Kopf auf einen Pfahl gesteckt. Van Eycken betahl darauf, das betr. Dorf zu umzingeln, die Einwohner niederzumachen und ihre Köpfe und Hände zurückzubringen. Zugleich bedrohte er den Sergeanten mit Absetzung, wenn er seine Befehle nicht ausführe. Van Eycken begann seine koloniale Laufbahn als weißer Vater der algerischen Mission in Staoule, hielt später Antisklavereivorträge auf der Universität in Löwen und trat darauf in den Dienst der Antwerpener Handelsgesellschaft. Der Beitritt Bleu versichert, es sei ein internationales Untersuchungskomitee in der Bildung begriffen, das an Ort und Stelle die Richtigkeit aller dieser Anklagen feststellen soll.

Madrid, 30. April. Durch einen heftigen Cyclon wurden in Cartagena, Provinz Huéla, 12 Häuser zerstört und 60 beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend.

London, 29. April. Der Manchester Guardian berichtet, die Meinung in militärischen Kreisen über die Kriegoperationen Lord Roberts geht dahin, daß diese Operationen als gescheitert betrachtet werden und daß die Buren Roberts im Südosten entschlüpf sind. Das Resultat der schwächlichen Operationen Lord Roberts ist somit gleich Null. Wenn Roberts seinen Vormarsch gegen Pretoria fortzusetzen gedenkt, was wahrscheinlich ist, so muß er mindestens 50 000 Mann zurücklassen, um seinen Rücken zu decken.

London, 30. April. Seltenz der Burenrepublik wurde eine Verlustliste veröffentlicht, wonach die Stärke der Burentruppen im Dezember 1899 54 800 Mann betrug, abgesehen von 5000 Aufständischen. Am 13. März 1900 betrug ihre Stärke nur noch 26 500 Mann. Die Verluste bis zum 30. März betrugen 6500 Gefangene, 8000 Tote und Verwundete. Es ist unaufgeklärt, was aus den fehlenden 14 000 geworden ist. Nach dem amtlichen Burenbericht sind diese in ihre Heimat zurückgekehrt.

Nach einer soeben veröffentlichten amtlichen Zusammenstellung betrugen die Verluste der Engländer bis zum 21. April 18 383. Getötet sind 2228, an ihren Wunden gestorben 533 von insgesamt 10 192 Verwundeten. An Krankheiten sind 1919 gestorben. Gefangen sind und vermisst werden 3958.

Lady Smith, 28. April. Die Buren detachierten einige hundert Mann zur Bewachung des Vanreenens- und des Oliviershoek-Passes. Die Kommandanten Debeer und van Niekerk, welche die Verteilung der Truppen der Buren besorgen, trafen derartige Dispositionen, daß alle Truppen bei jedem Paß, den die Engländer angreifen versuchen sollten, vereinigt werden können.

Chabano, 30. April. Die Buren machten gestern einen entschlossenen Flankenangriff, um sich des Bergpasses zu bemächtigen und einen Wagenzug abzuschneiden. General French griff sofort den Feind in der Flanke an und sandte Truppen auf die dort sehr steilen Berge. Die Dunkelheit ermöglichte es den Buren, sich zurückzuziehen. Die Stellung der Buren ist hier fast uneinnehmbar. Die Berge sind hier steiler als bei Coleberg und dehnen sich auf Meilen rings um die Stadt aus. Die Lage ist unverändert. Den ganzen Tag über hat ein Artilleriekampf stattgefunden. Eine Kolonne unter General Hamilton ist in nordwestlicher Richtung vorgerückt und hat die Stellung des Feindes anscheinend gemacht, der auf weite Entfernungen her feuert.

Kimberley 30. April. Eine etwa 200 Mann starke Abteilung der Buren besetzte Windfontown. In Sachen der Explosion in Johannesburg wird aus Pretoria vom 26. ds. gemeldet: Die von der Regierung entsandten technischen Sachverständigen sind überzeugt, daß die Explosion tödlich verursacht wurde und der Explosivstoff

Dynamit oder Nitroglycerin war. Auch wurde ein unterirdischer Gang entdeckt, der von einem unbewohnten Hause bis zu dem Orte gegraben war, wo die erste Schlagentzündung stattfand. Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen. Der Eisenbahnverkehr nach der Delagoabai ist unterbrochen, um die Flucht Verdächtiger zu verhindern. Unter den Verhafteten befindet sich der Sohn des Chefs des Hauses Begbie, William Begbie; die für seine vorläufige Haftentlassung angebotene Kaution wurde abgelehnt. Die Angaben über die Zahl der Verunglückten sind schwankend. Nach Berichten aus Pretoria kamen 30 Personen ums Leben, während 54 verletzt wurden. Wie die Köln. Ztg. aus Johannesburg meldet, fielen der Explosion 70 Personen zum Opfer. Unter den Verwundeten soll sich ein Berliner, namens Otto Oldenburg, befinden. Die Arbeit im Arsenal soll ungeachtet der bedeutenden Schädigungen in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden. Der Schweizer Ingenieur Brack in Pretoria hat seinem Vater in Zürich berichtet, daß er unverletzt sei, da die Explosion in Johannesburg stattgefunden hat, wo die Fabrik Begbie nur Munition für Gewehre fabriziert. Brack leitet jetzt die ehemalige Maschinenfabrik Delfoß in Pretoria, die nur die Reparatur von Geschützen besorgt.

Anlässlich der Explosion in Johannesburg erließ die Regierung von Pretoria gestern eine neue Proklamation, wodurch angeordnet wird, daß die noch zurückgebliebenen britischen Unterthanen mit wenigen Ausnahmen die Republik binnen 48 Stunden zu verlassen haben. Zugleich wird ein besonderer Sicherheitsdienst zum besseren Schutze der ungarischen und italien. Arbeiter auf den Regierungswerken eingerichtet. In Bloemfontein wurde einem Timestelegramm zufolge eine englandfeindliche Vereinigung entdeckt, die zahlreiche Mitglieder hat, mit dem Feinde in Verbindung stand, diesem unter Mithilfe benachbarter Farmer Waffen lieferte und ihm eingehende Mitteilungen über die Bewegungen der Engländer durch Taubenspost und reitende Boten gegeben hat. Niemand darf jetzt die Stadt betreten oder verlassen. Einem Telegramm aus Kapstadt zufolge wurde am 29. April wieder ein gefangener Buren erschossen, der aus dem Lager der Gefangenen bei Orespruit zu entweichen suchte.

New York, 29. April. Ein von Uebersee schwimmendes begleitetes Orkan richtete in Texas einen Schaden von 3 bis 5 Mill. Doll. an. 12 Personen sind ertrunken. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach unterbrochen.

Landwirtschaftliches.

Verbrennt keine Knochen!

Leider hat auch auf dem Lande und in den kleinen Städten die Unsitte immer mehr um sich gegriffen, die Knochen, welche in dem Hausstand bei den Mahlzeiten übrig bleiben, zu verbrennen, und nicht wie früher zu sammeln, um sie an den Knochenhändler resp. Knochenhändler zu verkaufen. Man entschuldigt dies damit, daß der Erlös aus den Knochen zu gering sei, und zum andern, daß die Knochenasche mit den übrigen Aschen vermengt doch zu Düngungszwecken benutzt werde. Ja, man beruft sich darauf, daß den Landwirten empfohlen werde, die Knochen zu verbrennen und nur mit der Asche zu düngen. Uns ist ein derartiger Ratsschlag noch nicht gedruckt zu Gesicht gekommen, wir können auch nicht annehmen, daß ein vernünftiger landwirtschaftlicher Sachverständiger zu einem solchen Ratsschlag kommen kann. Erfahrungsgemäß hängt die gute Wirkung der Knochenmehle mit deren Gehalt an Stickstoff zusammen. Verbrennt man die Knochen, so wird dadurch der Stickstoff vernichtet und die Phosphorsäure, welche in der Asche übrig bleibt, schwerlöslich gemacht. Es giebt ja auch im Handel Knochenasche aus überseeischen Staaten zu kaufen; aber alle Versuche, dieselbe direkt als Düngemittel zu verwenden, haben nur dazu geführt, davon abzusehen, und heute dient lösliche Knochenasche nur als Rohstoff für die Superphosphat-Fabrikation. Es ist also absolut falsch, wenn Landwirte Knochen verbrennen, um die Asche als Dünger zu benutzen, sie erschweren damit nur die Wirksamkeit der Knochenmehl-Phosphorsäure und erhalten ein Produkt, das so gut als wertlos ist. Durch das Verbrennen aber wird, wie oben bereits gesagt, der Stickstoff vernichtet und doch hat derselbe pro Pfund den erheblichen Wert von 60 bis 70 Pfg. In einem guten, normalen, gedämpften Knochenmehl sind pro Zentner 4 bis 5 Pfund Stickstoff enthalten.

Wir können also nur empfehlen, keine Knochen zu verbrennen, selbst wenn die Asche zu Düngungszwecken dient, wir möchten dagegen dringend raten, die Knochen zu sammeln und zu verkaufen, dagegen Knochenmehl wieder zu kaufen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. April. (Landesproduktenbörse.) Seit unserem letzten Bericht war Getreide kleinen Schwankungen unterworfen, doch blieb die Stimmung für Weizen fest. Hier bewegt sich das Geschäft fortwährend in engen Grenzen und es wird nur der nötige Bedarf gedeckt. Die Inlandsmärkte haben hauptsächlich Preise.

Es notieren per 100 Kilogramm, kraftfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 16,50—17,25 Mk., fränkischer 17,25—17,50 Mk., niederbayr. Ia 18—18,20 Mk., Ufa 17,75 bis 18 Mk., Walla-Walla 18 Mk., Laplata 17,50 bis 18 Mk., Amerik. 18 Mk., Kernen, Oberl. 17,25—17,50 Mk., Dintel neu 11—12,20 Mk., Roggen, württ. 16 Mk., russ. 16—16,50 Mk., Hafer, Oberländer 14,75 bis 15,25 Mk., Unterländer 14,25—14,75 Mk., Mais, Mized 12,25—12,50 Mk., Laplata 12,50 Mk.

Mehlpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 28—28,50 Mk., Nr. 1: 26—26,50 Mk., Nr. 2: 24,50—25 Mk., Nr. 3: 23—23,50 Mk., Nr. 4: 21—21,50 Mk., Suppengries 28—28,50 Mk., Kleie 9,80 Mk.

Stuttgart, 28. April. Dem 65. Pferdemarkt am 23. und 24. April wurden zugeführt etwa 1200 Pferde (davon auf offenem Markt auf dem Gewerbeball- und Garnisonstreckenplatz 950, in Privat- und Privatstallungen 250) gegen 1500 Stück im Vorjahr. Die Zahl der amtlich protokollierten Verkäufe beträgt 125 mit 140 Pferden, gegen 106 mit 120 Pferden im Vorjahr. Höchstergekaufter Preis 1150 Mk., niederster 60 Mk. Gesamtumsatz der amtlich angezeigten Verkäufe 80 000 Mk., nichtangezeigte Verkäufe ca. 400 mit einem Umsatz von rund 300 000 Mk., Gesamtumsatz des diesjährigen Pferdemarkts 380 000 Mk., im Vorjahr 424 000 Mk. — Der Gesundheitszustand der auf offenem Markt, sowie in den Stallungen aufgestellten Tiere war nach dem ärztlichen Bericht durchaus guter. — Von der Pferdemarkt-Lotteriekommission wurden 26 Pferde zum Preis von 25 105 Mk. für die Lotterie angelauft. — Der 19. Wagen- und Sattlerwarenausstellung in der Gewerbeball- waren zugeführt von 42 Fabrikanten 130 Wagen jeder Art; von 22 Sattlermeistern 105 Pferdegeschirre, 14 Sättel, sowie sonstige Reits- und Fuhrersequenzen. Außerhalb der Halle waren 100 Stück neue, teilweise auch gebrauchte Wagen aller Art platziert. Prämien und Entschädigungen wurden vorausgibt an 9 hiesige und 22 auswärtige Wagenfabrikanten 1930 Mk., an 9 hiesige und 5 auswärtige Sattlerwarenfabrikanten 1200 Mk. — Dem 9. Hundemarkt auf dem Hegelplatz waren zugeführt 236 kleine, 174 große Hunde und 14 Hundefamilien.

Stuttgart, 1. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Preis für 1/2 kg Schlachtgewicht: Füllen 56—57 und 54—55 J., Kalben (Füllen), Kühe 61—62 und 54—60 J., Kälber 82—85 und 80—82 J., Schweine 50—52 und 48—50 J. — Verkauf des Marktes: Flau.

Literarisches.

Greiner & Pfeiffer's Blitz-Fabrikplan für den Sommer 1900 erschien soeben nach amtlichen Quellen bearbeitet, sämtliche Privatbahnen enthaltend, die meistens in dieser Ausführlichkeit in den amtlichen nicht zu finden sind. Die sonstigen Vorzüge der Blitz-Fabrikpläne sind so einleuchtend und launhaft bekannt, daß zu ihrem Lobe wohl kaum etwas Neues gesagt werden kann. Wer einen Fabrikplan braucht, wird selbstverständlich zum „Blitz“ greifen, der nur 15 J. kostet. Vorrätig zu jeder Zeit in der Expedition dieses Blattes.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbigem „Henneberg-Seide“ von 75 J bis 18.65 p. Met. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (k. u. k. Hof.) Zürich.

Für's Herz.

Ein jedes Wiesenblümlein spricht: Verlaß des lieben Gottes nicht!